

Erscheint
wöchentlich 2 Mal
Dienstag und Freitag.
Abonnementpreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratennahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

Wochenblatt

Erscheint
wöchentlich 2 Mal
Dienstag und Freitag
Abonnementpreis
vierteljährlich 1 Mark
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratennahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

für
Wilsdruff, Tharandt,

Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Dreihundvierzigster Jahrgang.

Nr. 93.

Dienstag, den 20. November

1883.

Bekanntmachung.

Im Anschlusse an die wegen der Wahl von **Bezirkstagsabgeordneten** aus den **Höchstbesteuerten** von unterzeichneter Königl. Amtshauptmannschaft unterm 25. vorigen Monats erlassene Bekanntmachung wird noch zur Kenntniß der Betheiligten gebracht, daß in Folge des am 15. dieses Monats erfolgten Ablebens des Herrn Gutsbesitzer Klopfer in Schänitz, als Vertreters der Höchstbesteuerten bei der Bezirksversammlung, bei der am **8. Dezember dieses Jahres** Vormittags 10 Uhr im Gasthose zur Sonne hier stattfindenden Ergänzungswahl nicht sieben, sondern **acht** Abgeordnete von den **Höchstbesteuerten** zu wählen sind.

Meissen, den 16. November 1883.

Königliche Amtshauptmannschaft.
v. Boffe.

Bekanntmachung.

Durchschnittspreise für Marschfourage betr.

Von der Königlichen Kreisauptmannschaft Dresden sind die Durchschnittspreise für Marschfourage in dem Hauptmarktorde des hiesigen Bezirks, der Stadt **Meissen**, auf den Monat **September** d. J. folgendermaßen festgestellt worden:

7 M. 16 Pf. für 50 Kilo Hafer,
4 " 53 " " 50 " Heu,
2 " 33 " " 50 " Stroh,

Königliche Amtshauptmannschaft Meissen, am 15. November 1883.
v. Boffe.

Bekanntmachung.

Dem Vernehmen nach ist aus dem, der hiesigen Stadtgemeinde gehörigen, an der Struth gelegenen Holze unbefugterweise Streu gerecht und weggenommen worden. Da hierbei die Pflanzungen beschädigt worden sind, machen wir hiermit bekannt, daß wir das fernere Einheimen von Streu aus gedachtem Holze auf Grund von Art. 1 des Forststrafgesetzes vom 30. April 1873, nach welchem jenes Vergehen mit 2 Tagen bis 3 Wochen Gefängniß bestraft wird, eventuell aber auf Grund des R.-St.-G.-B. ahnen lassen werden.

Wilsdruff, am 19. November 1883.

Der Stadtgemeinderath.

Ficker, Brgmstr.

Tagesgeschichte.

Berlin, 17. November. Der Kronprinz ist mit großem Gefolge heute Vormittag auf der Anhalter Bahn nach Genua abgereist. Im Hafen von Genua liegen die deutschen Kriegsdampfer zur Fahrt nach Spanien schon einige Tage bereit, die Landung wird, wie nunmehr bestimmt mitgetheilt werden kann, in Valencia und nicht in Barcelona stattfinden. Die spanische Regierung hat nämlich an das hiesige auswärtige Amt darauf hingewiesen, daß zwar in Barcelona von der schwachen französischen Kolonie und überhaupt von den Franzosen nichts zu fürchten sei, daß aber in Barcelona das sozialistische Element stark vertreten sei, und daß auch der geringste Mißton beim Empfange des deutschen Kronprinzen sie, die spanische Regierung, peinlich berühren würde. Sie könne aber in Valencia einen ungehinderten würdigen Empfang verbürgen und habe darum das auswärtige Amt, die Aufmerksamkeit des hohen Reisenden auf Valencia als Landungsort zu richten. Der hiesige Hof hat diesem Rathschlage Folge geleistet und sich für Valencia als Landungsort entschieden.

Eine Anzahl von Blättern beschäftigt sich bereits mit der Möglichkeit einer Auflösung des Reichstags im Laufe der nächsten Winteression. In Regierungskreisen haben diese Kombinationen nach der „Köln. Ztg.“ Befremden erregt. „Zunächst läßt sich noch gar nicht absehen, wie sich der Reichstag zu den sozialpolitischen Vorlagen stellen wird, und noch unverständlicher ist es, wenn man schon jetzt von einer etwaigen Zurückweisung der Forderungen der Militär- und Marineverwaltung spricht. Diese Forderungen sind nicht nur noch gänzlich unbekannt, sondern es ist sogar noch zweifelhaft, ob sie überhaupt erscheinen werden. Wegen einer etwaigen Ablehnung der sozialpolitischen Vorlagen wird man nicht zu einer Auflösung schreiten; Forderungen aber, welche die Regierung als zur Reichsvertheidigung unerlässlich nachweist, hat noch kein Reichstag zurückgewiesen, und der jetzige wird es schwerlich thun wollen. Der Reichstag steht vor der letzten Session der gegenwärtigen Legislaturperiode; nach der Stimmung in Regierungskreisen und angesichts der Pläne für die Gesetzgebung ist es nicht anzunehmen, daß Auflösungsabsichten bestehen könnten.“

Dem Besuche des Prinzen Heinrich von Preußen in Brasilien widmet das amtliche Blatt des Kaiserreichs unter dem 15. Okt. einen für den Prinzen, die Hohenzollern und das deutsche Volk überaus günstig gehaltenen Begrüßungsartikel, dem wir nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ die folgende Stelle entnehmen: „Im Hinblick auf die ausgezeichneten Beziehungen, die seit langer Zeit zwischen Brasilien und Deutschland bestehen, im Hinblick auf die Interessengemeinschaft der beiden Länder, von denen dieses gern die kräftigen Arme aufnimmt, die ihm das andere sendet, während jenes die Märkte Brasiliens für den Absatz seiner industriellen Erzeugnisse nöthig braucht und findet; im Hinblick endlich auf die Freundschaft, welche die beiden Herrscherfamilien mit einander verbindet, ist es eine glückliche Fügung, daß Brasilien, wenn auch nur für kurze Zeit, die Ehrenpflicht der Gastfreundschaft einem jungen Fürsten gegenüber erweisen kann, dem Entel des mächtigen Kaisers, dem es vergönnt gewesen, an seinem Lebensabend dem

sehnstuchvollsten Verlangen der deutschen Nation, von deren Gefinnungsadel und Thatkraft er eine lebendige Verkörperung ist, Befriedigung zu gewähren.“

An der Spitze ihres Blattes bringt die „Nordd. Allg. Z.“ folgenden Artikel gegen Frankreich, der für die Stimmung der deutschen offiziellen Kreise bezeichnend ist: Die französischen Blätter haben sich seit Jahren die Aufgabe gestellt, unermüdet nach neuem Material zu suchen, um dem Deutschenhaß in Frankreich frische Nahrung zuzuführen. Nachdem die alten Unwahrheiten von deutschen Grausamkeiten während des Krieges nicht mehr Anflug fanden, so daß sogar die von einem „Augenzeugen“ mit vielen dramatischen Details erzählte Niedererschlagung des Palastes von St. Cloud in Frankreich selbst für unklar erkannt wurde, nachdem auch die „deutschen Spione“ die als Kellner, Photographen, Handlungskommis etc. ihr Wesen treiben sollten, sich einer nach dem andern als Gebilde bössartiger Einbildungskraft entpuppt hatten, versuchen es die chauvinistischen Zeitungen jetzt mit einem Aufruf an die in der ganzen Welt und auch in Frankreich stark grassirende Sucht nach Geldgewinn, indem sie Deutschland für den wirtschaftlichen Rückgang verantwortlich machen, über den die französische Industrie seit Jahr und Tag Klagen erhebt. Daß dies gläubige Ohren findet, ist nicht zu verwundern. Die großen Massen sind immer gern bereit, Anderen die Schuld für die von ihnen selbst begangenen Fehler aufzubürden; aber mit der sonst mit Recht gerühmten politischen Intelligenz der Franzosen ist es kaum in Einklang zu bringen, daß sie es nicht empfinden, wie sie ihr wirtschaftliches Leben durch ihre eigene Presse und die fortwährenden Kriegshetzeereien ruiniren. In jenem Lande, welches ununterbrochen in der Sorge vor einem demnächst ausbrechenden Kriege sich befindet, geht das Vertrauen auf den Kredit und die Lust zu Unternehmungen nothwendig verloren. Frankreichs wirtschaftliches Leben wird durch die französische Hezypresse zerstört. Diese ist es, welche die ganze Bevölkerung in steter Sorge für einen nahe bevorstehenden Krieg erhält und dadurch alles Erforderliche leistet, um jedes Geschäft und jedes Unternehmen in Frankreich lahm zu legen.

Die englische Hauptstadt beherbergte in voriger Woche einen vielgehassten und vielgeschmähten Mann in ihren Mauern, den Berliner Hesprediger Stöcker. Herr Stöcker war eigens nach London gekommen, um einen Vortrag über Luther zu halten, aber schon die Vorgeschichte dieses Besuches ließ ahnen, daß derselbe nicht glatt verlaufen würde. In der That ist es am Mittwoch bei dem Vortrage Stöckers, welchen derselbe in Memorial Hall City über Luther hielt zu stürmischen Scenen gekommen. Schon die Aeußerungen des Redners über die Weigerung des Lord-Mayors, ihm, Stöcker, das Rathhaus zu seinem Vortrage zur Verfügung zu stellen, stießen auf energischen Widerspruch und derselbe wuchs noch, als der Redner Luther in Beziehung zu dem christlichen Sozialismus brachte. In der Versammlung war das sozialdemokratische Element stark vertreten, von welchem die Opposition wohl auch hauptsächlich ausging, und erreichte dieselbe einen solchen Höhepunkt, daß Herr Stöcker seinen Vortrag stark abkürzen mußte und die Versammlung in ziemlich stürmischer Weise auseinander ging.